Der Humorspezialist

Autor(en): **Karpe, Gerd / Stalder, Ursula**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **115 (1989)**

Heft 15

PDF erstellt am: **02.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-605679

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Der Humorspezialist

EIN INTERVIEW VON GERD KARPE

«Herr Wagenbier, Sie sind über die Landesgrenzen hinaus bekannt als Humorspezialist. Was haben Sie sich zur Aufgabe gemacht?»

«Meine Aufgabe sehe ich in der Humorforschung.»

«Gilt das für den Humor ganz allgemein, sozusagen also weltweit, oder speziell für den deutschen Humor?»

«Mein Spezialgebiet ist der deutsche Humor.»

«Böse Zungen behaupten, dass es den deutschen Humor gar nicht gibt.»

«Das ist gewiss eine böswillige Unterstellung. Gleichwohl gebe ich zu, dass der Homo teutonicus, wie der Lateiner sagt, mit dem Humor seine Probleme hat.»

«Liegt das an der Sprache, an der zu Melancholie neigenden Seele oder ganz einfach an der Ausstattung mit nicht funktionsgerechten Lachmuskeln?»

«Die Muskeltheorie scheidet mit Sicherheit aus.»

«Warum?»

«Weil ich in vielen Versuchsreihen den Lachmuskeltest durchgeführt habe.»

«Auf welche Weise? Mit Witze-Erzählen?»

«Nein, mit einem speziellen Kitzelprogramm.»

«An den Lachmuskeln liegt es also nicht?»

«Keinesfalls. Wissen Sie, das Wort Humor kommt aus dem Lateinischen und bedeutet soviel wie Feuchtigkeit oder Saft.»

«Und an dem fehlt es?»

«Es sieht so aus.»

«Dann müssten die Deutschen doch immerhin so etwas haben wie trockenen Humor.»

«Davon kann leider nicht die Rede sein. Vor Jahrzehnten schon haben die Experten bei Film und Fernsehen erkennen müssen, dass es nur ein einziges Requisit gibt, dessen Verwendung die Leute hierzulande zum Lachen bringt. Und wissen Sie, welches?»

«Nun?»

«Die Rahmtorte.»

«Die Rahmtorte gewissermassen als Lust- beziehungsweise als Lachobjekt?»

«Jawohl. Und das in permanenter Wiederholung.»

«Liegt einem die Rahmtorte nicht irgendwann mal schwer im Magen?»

«So weit kommt die doch gar nicht. Sie schlägt einem eher aufs Gemüt.»

«Vielleicht sollten es die Filmemacher zur Abwechslung statt mit Rahmtorte mal mit Pizza probieren.»

«Das geht nicht.»

«Warum nicht?»

«Das nähmen uns die Italiener übel.»

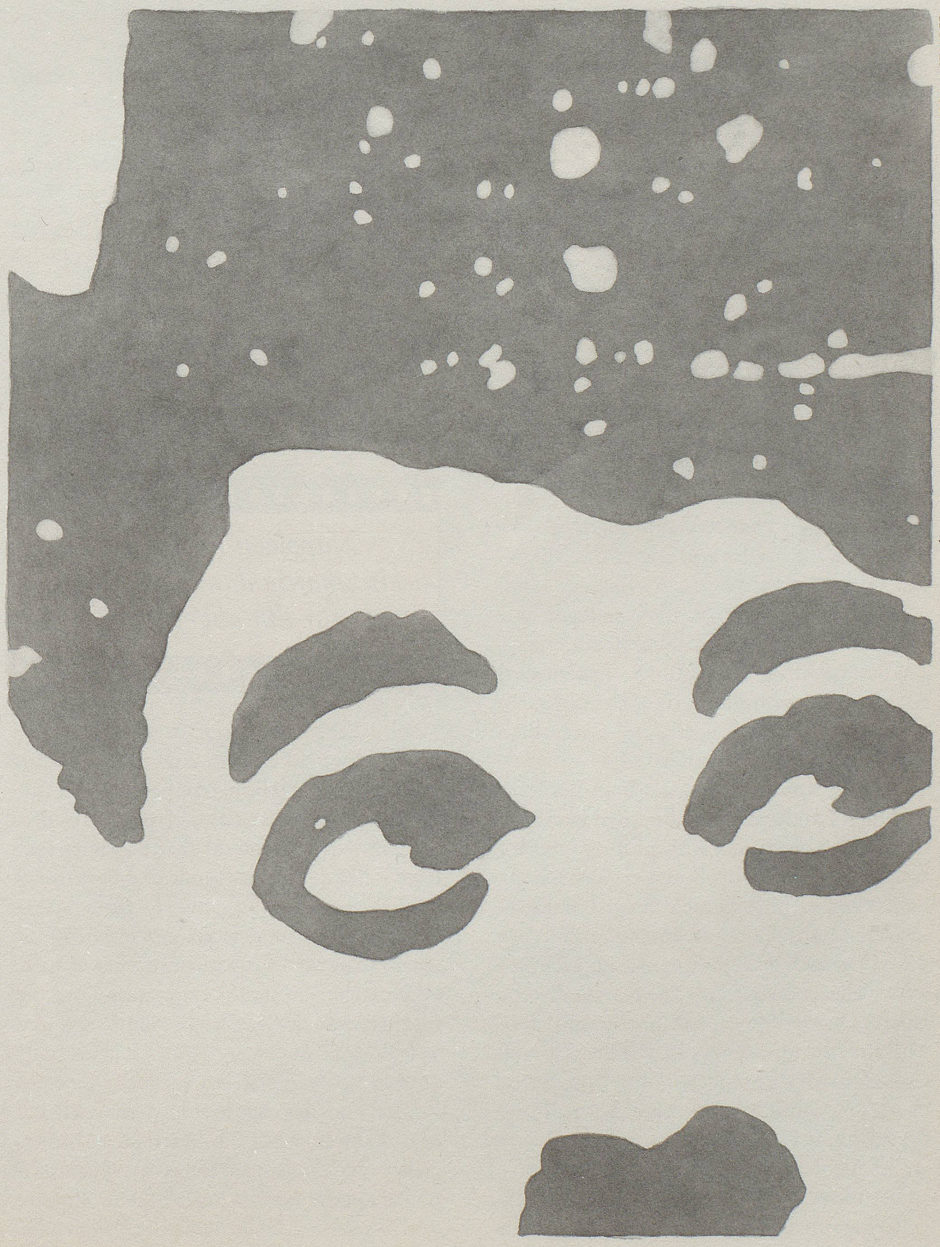
«Apropos Italiener. Unlängst habe ich von einem Amerikaner einen Witz gehört. Der geht so:

Frage: Welches Buch ist noch dünner als die italienische Dokumentation siegreicher Feldzüge?
Antwort: Die Anthologie ‹Tausend Jahre deutscher Humor.›

«Hören Sie, junger Freund, Sie wollen sich wohl über meine Forschungsarbeit lustig machen, wie?»

«Aber nein, Herr Wagenbier, ich wollte nur einen winzigen Beitrag zum Thema Humor einbringen.»

«Bringen Sie ein, wen oder was Sie wollen, aber lassen Sie Ihre Hände gefälligst von einer so ernsten Sache wie die des deutschen Humors. Verstanden?»



URSULA STALDER